Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt und Kreis Merseburg

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Bezugspreis in der Stadt frei Haus monatlich Mk. 5.—, für Abholer Mk. 4.90, durch ausmärtige Boten Mk. 5.20 monatlich; bei Postbezug Bestellgeld extra. Erscheint wöchentl. nachm. Einzelnummer 25 Pfg. Postscheck-Konto Leipzig 16654. Geschäftsstelle Hälterstraße 4. Für unerbetene Zusendungen wird eine Gewähr geleistet.

Anzeigenpreis Der 7 gesp. Millim.-Satzraum 30 Pfg., der 3 gesp. Millim.-Reklameraum 1 Mk. Die laufende Monatsquittung wird vom Bezieher auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Ziffergebühr 50 Pfg., Porto besonders. Norm. Anzeigenschluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Erfüllungsort Merseburg. Belegnummer wird berechnet.

Nr. 200. Dienstag, den 7. September 1920. 160. Jahrgang.

Tageschronik

Eisenbahnarbeiter vernichten in Erfurt einen Munitionstransport für Polen!

Neue Streikandrohung der Eisenbahnbetriebsräte.

Italien am Vorabend einer bolschewistischen Revolution?

Neue antibolschewistische Strömungen in Rußland.

Gegenoffensive Wrangels. Odessa erobert?

Die Entente rät Polen zum Frieden mit Litauen.

Französische Abwehrmaßnahmen gegen den Bolschewismus.

Hintertreibung der Abstimmung in Oberschlesien?

Kommunistische Vorbereitungen für die neue Revolution.

Ein Ententetransport in Erfurt angehalten.

Eine Million Gewehrpatronen für Polen vernichtet

An zuständiger Stelle in Berlin wird eine Meldung der „Roten Fahne" bestätigt, wonach in Erfurt ein Entente-Munitionstransport in einem Polonizuge durch Eisenbahnarbeiter vernichtet wurde. Ein Wagen des Zuges, der eine Million in Kisten verpackte Gewehrpatronen enthielt, wurde am Sonnabend in Erfurt von den Arbeitern abgehängt und eigenmächtig ausgeladen. Die Kisten wurden dann auf freiem Felde von den Arbeitern angezündet und zur Explosion gebracht. Von amtlicher Stelle wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Nachdem der Breslauer Zwischenfall kaum erledigt ist, dürfte durch dieses nicht scharf genug zu verurteilende Vorgehen der Erfurter Eisenbahnarbeiter ein neuer Konflikt zwischen Deutschland und der Entente heraufbeschworen werden.

Die schuldigen Arbeiter entlassen.

Laut „Voss. Ztg." hat der Reichsverkehrsminister angeordnet, daß die an der Anhaltung und Vernichtung der Munition in Erfurt beteiligten Arbeiter sofort zu entlassen sind.

Damit wird zum ersten Male gegen Eisenbahnbedienstete, die sich bei der Kontrolle von Eisenbahntransporten Eigenmächtigkeiten herausnehmen, disziplinarisch auf strengste vorgegangen. Selbst der „Vorwärts" gibt zu, daß der Erfurter Vorfall im Widerspruch steht nicht nur zu den gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch zu den Vereinbarungen zwischen Gewerkschaften, sozialdemokratischen Parteien und der Regierung, bei denen ausdrücklich zugesagt worden sei, daß die uns durch den Friedensvertrag auferlegte Durchleitung von Militärtransporten unbeanstandet

Die Eisenbahner gegen Groeners Erlaß.

Reichswehrtransporte neuerdings angehalten.

Berlin, 7. Sept. Eine Anzahl Betriebsräte der Eisenbahndirektion Berlin verlangte am Sonntag Rücknahme des Erlasses des Reichsverkehrsministers innerhalb acht Tagen unter Androhung der Arbeitsniederlegung. Alle Versammlungen beschlossen die Nichtbefolgung des Erlasses. Inzwischen wurden am Sonntag wieder in Elberfeld, Birkenwerder und Bernau Reichswehr-Munitionstransporte eigenmächtig von den Eisenbahnern angehalten. Am Sonntag begannen auch Verhandlungen der Eisenbahnbetriebsräte mit den Gewerkschaften, um deren Unterstützung im Falle eines Eisenbahnerstreiks zu erhalten. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Kontrollkommission Berlin-Brandenburg an die Arbeiter schließt mit den Worten: „Verweigert auch weiter jeden Transport von Kriegsmaterial!"

Bolschewistische Revolution in Italien?

Sozialisierung der gesamten Produktion?

„Corr. d'Italia" berichtet, man stehe in Italien am Vorabend einer von Sowjetagenten hervorgerufenen bolschewistischen Revolution. Die Regierung verkenne in unbegreiflichem Leichtsinn die drohende Gefahr. Die sozialistische Ortsgruppe in Mailand faßte den Beschluß, sofort zur Besetzung sämtlicher Mailänder Fabriken zu schreiten, wenn die öffentliche Gewalt zugunsten der Arbeitgeber einschreiten sollte.

Lugano, 7. Sept. Die Gewerkschaftskonferenz erklärte gestern, daß ein weiterer Widerstand der Arbeitgeber der Metallindustrie das gesamte Proletariat Italiens auf den Plan führen werde zur Sozialisierung der gesamten Produktion. — Ueber Turin schwebten gestern 2 Flugzeuge mit roten Fahnen, die revolutionäre Schriften abwarfen. Aus Mailand, Turin usw. wird die Verschleppung von Technikern und Fabrikleitern in die Fabriken gemeldet, um sie zur Leitung der Arbeit zu nötigen.

Die Fabriken in Festungen verwandelt.

Nach Pariser Meldungen lehnen die italienischen Industriellen jeden Vermittlungsvorschlag ab und wollen die Arbeiterforderung erst nach Wiederherstellung des normalen Zustandes prüfen. Ueberall sind die Fabriken in wahre Festungen verwandelt. Der Arbeitsminister Labriola will den Streit einer gemischten Kommission zur Schlichtung übertragen. Es soll amtlich festgestellt werden, ob die Finanzen der Gesellschaften Lohnerhöhungen der Arbeiter vertragen können. Die Arbeiter scheinen diesem Vorschlag geneigt zu sein, während die Industriellen ihm Widerstand entgegensetzen.

Militärischer Schutz in Turin und Mailand.

Die Turiner „Stampa" meldet: Angesichts der beunruhigenden Lage und der fortgesetzten Gewaltakte radikaler Arbeiter, die die staatliche Ruhe und Ordnung gefährden, sind die oberitalienischen Präfekten ermächtigt worden, ein Verbot für politische Versammlungen und Demonstrationen zu erlassen. In Turin sind zwei, in Mailand drei Bataillone Infanterie zum Schutze der Bevölkerung eingetroffen.

Verschärfung der Lage in Oberschlesien.

Verhinderung der Volksabstimmung?

Nach den neuesten Nachrichten wird in Oberschlesien die Lage immer gespannter. Die Unterhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Parteien werden von polnischer Seite offensichtlich mit Länge betrieben. In Lippine wurde die Bildung der neuen Abstimmungspolizei durch bewaffnete polnische Zivilisten verhindert. — Aus Myslowitz mußte sich auch die italienische Besatzung zurückziehen, kehrte aber wieder zurück. Ueberall geht der polnische Terror ungehindert weiter. Auf der Prinzengrube haben die Polen 13 deutsche Beamte durch Polen ersetzt. General Berond lehnte es auf eine Beschwerde ab, sich in wirtschaftliche Differenzen einzumischen (!). Von einer Waffenablieferung der Polen ist nichts zu spüren. Es ist das Gerücht verbreitet, daß man in Paris mit der Absicht umgehe, die Abstimmung überhaupt nicht stattfinden zu lassen. Ein Posener Blatt teilt mit, daß in Paris schon die Frage aufgeworfen worden sei, ob es nicht erreichbar sei, Oberschlesien den Polen ohne Abstimmung zu geben.

Eine Schutzwehr für die industriellen Betriebe.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Seitens der Großindustriellen und der freien Gewerkschaften in Oberschlesien ist eine gemeinsame Aktion geplant, um die von den Polen bedrohten Industrieanlagen durch bewaffneten Schutz zu sichern. Die für sämtliche Großbetriebe geforderte Besatzung soll sich in gleichem Verhältnis aus Italienern Franzosen und Abstimmungspolizei zusammensetzen.

Die Ursache des Zusammenbruches des polnischen Aufstandes.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach zuverlässiger Meldung bildete sich im Verlauf des polnischen Aufstandes in acht oberschlesischen Industriezentren eine Leitung der Gemeindearbeitsausschüsse, die es verstand, die K. P. D. und die Mehrzahl der dortigen nationalen Polen für sich zu gewinnen, und die drauf und dran war, zur Aufstellung lokaler Sowjets zu schreiten. Am gleichen Tage, an dem Korfanty diese Meldung erhielt, gab er den Befehl, daß sämtliche nationalen Polen sofort aus diesen Aktionsausschüssen auszutreten hätten und wenige Stunden später gab er die Weisung zum Abbruch der Aufstandsbewegung.

Die Verfolgung der Konsulatsstürmer.

Breslau, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Nachdem die Belohnung für Ermittlung der Breslauer Konsulatsstürmer auf 20 000 Mark erhöht worden ist, wurden bis jetzt 26 Personen, größtenteils 18- bis 24jährige Kaufmannslehrlinge, Handelsschüler usw., verhaftet, von denen 4 wieder entlassen wurden. Die übrigen haben zum Teil eingestanden oder sind durch Augenzeugen überführt worden, an den Unruhen oder Plünderungen beteiligt gewesen zu sein.

Seht Ihr wohl?

Von Dr. E. Jenny.

Verblüffend wirken auf diejenigen, der sich die Verbreitung wahrer Erkenntnis der Zustände im bolschewistischen Rußland von Anbeginn angelegen sein ließ, die neuerdings gemachten Schilderungen der aus dem gelobten Lande zurückgekehrten deutschen Arbeitervertreter aus dem Lager der Unabhängigen. Im Grunde bestätigten sie nichts, als was die anderen schon längst warnend aussagten. Und wenn man rechthaberisch veranlaßt wäre, könnte man schadenfroh den Opfern zurufen: Seht Ihrs nun endlich ein?

So lange die Wahrheit, die Warnungen und abschreckenden Schilderungen von nicht-„unabhängiger" Seite ausgingen, hieß es stets, es sei alles erlogen. Jetzt, nach ihrem ersten Einblick, den die Kundschafter der von den ihnen eingetrichterten Wahnideen ach! so abhängigen „Unabhängigen" erlangt haben, läuft ihnen die Gänsehaut über den Rücken ob des Elends, das sie geschaut. Nun haben also die Autoritäten der verführten deutschen Arbeiter gesprochen. Ob es daraufhin besser werden wird? Ob gar den Werbetrommlern, die gläubige deutsche Arbeiter als Futter des menschenzermalmenden russischen Industriemolochs einfingen, künftig das Handwerk gelegt werden wird? Denn die bolschewistischen Anreißer hatten in Deutschland wahre Sklavenjagden in moderner Form eröffnet. Für jedes eingefunkene Opfer wurde, wie es heißt, den Agenten ein Kopfgeld von 300 Mk. gezahlt, — ganz wie im finsteren Afrika.

Die verhetzten Leute waren ja bisher nicht zu belehren. Nun vernehmen sie aus dem Munde ihrer angesehenen Führer, wie unsagbar schlimm es ihren verschleppten Kameraden geht. Was Dittmann über den Zustand der Fabriken sagt, deckt sich mit dem, was unsereins schon längst verkündete: die Anlagen unglaublich verwahrlost, eine Produktion schier unmöglich, die Ernährung derart miserabel, daß Siechtum und schleichendes Verhungern das Los der nach Rußland verlockten deutschen Arbeitspioniere ist. Alle 80 nach der heute gott- und menschenverlassenen Fabrik Kolomna, einst eines der vollschaffenden und blühendsten Werke Rußlands, verlockten Deutschen wollten wie ein Mann nach Hause. Nur heim war der einzige Schrei. Aber sie werden festgehalten, genau wie Negersklaven. Ihnen war von einem bolschewistischen Kommissar zynisch gesagt worden, das System der Freiheit und Gleichheit könne in keine unterschiedliche Behandlung von chinesischen Kulis und deutschen Arbeitern einwilligen. Das also ist das Los, welches die zum Heil der internationalen Proletarierherrlichkeit hinausziehenden deutschen Arbeitsmänner erwartet: chinesischen Kulis gleichgeachtet zu sein!

Unter all den furchtbaren Wahrheiten, mit denen nunmehr die deutschen Abgesandten herausrücken, ist auch nicht eine, die nicht schon dutzendmal erwähnt worden wäre. Auch die furchtbare Teuerung und die Warnung, sich von den kolossalen Beträgen der versprochenen Löhne nicht betören zu lassen, finden sich voll bewahrheitet. Die armen Leute, die den Wundermärchen der Bolschewiki ins Netz gegangen waren, sagten es klipp und klar, bei 11—12 000 Rubeln Monatseinkommen müßten sie hungern, da ein Pfund Butter 3500 Rubel koste. Und wie ungläubig hatten dieselben Leute die Köpfe geschüttelt, als wir ihnen solches in Deutschland vorhielten!

Auch eine andere Parteigröße der deutschen Kommunisten erhebt nunmehr, nach vollzogenem Augenschein der wirklichen Verhältnisse an Ort und Stelle, seine warnende Stimme. Merges, der buckligte Schneider, der auf Braunschweigs Kommunistenthron saß und in seinen Kreisen als Autorität für den Zuschnitt moderner Kommunistenstaaten gilt, meint, „die russische Methode kann in Deutschland nicht angewandt werden." Von den nur 600 000 Mitgliedern der russischen Kommunistenpartei (auf über 170 Millionen!) seien mehrere Hunderttausend üble Aemterjäger und Mitläufer, denen man nicht trauen dürfe. Alles Leben ersticke in einer unfruchtbaren Bürokratie usw.

Es ist reiner Zufall, daß endlich einmal die Wahrheit über die bolschewistischen Zustände aus deutschem Arbeitermunde ertönen kann. Denn wiederum sind es deutsche Abgesandte, die berichten, es sei ganz unmöglich, an die Dinge heranzukommen, weil die Bevormundung seitens der sie auf Schritt und Tritt begleitenden Sowjetkommissäre so scharf sei, daß sie keinen Schritt vom vorgezeichneten Wege hätten machen können. Hier kamen sie nun ausnahmsweise an die Leute, ihre Landsleute und Parteigenossen, heran, deren Besuch man ihnen nicht wohl abschlagen konnte: — und das Resultat ist gleich so erschütternd! Tausende aber verkommen verschollen, ungesehen und ungehört. Denn der Bolschewismus läßt seine Opfer nicht mehr frei. Die Rückkehr wird mit allen Mitteln verhindert. Rußland ist unter der Bolschewistentyrannei in ein Arbeitsbordell verwandelt worden, wo jeder sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200907-16/fragment/page=0001

der Arbeit willenlos und rechtlos hingeben muß; und die Zwangsmethoden sind ebenfalls die eines Bordellhalters: Hunger, Not und moralische Drangsalierung. Doch das wollten die deutschen Sänger des Kommunismus nicht wahr haben.

Ob nunmehr die Arbeiter den wahrheitsgemäßen Schilderungen mehr Glauben schenken werden? Wenn nicht, dann werden die nach Sowjetrußland gelockten armen Opfer eben — — dran glauben müssen.

Politische Rundschau

Deutsche Kabinettsmitglieder auf der Genfer Konferenz.

Genf, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Nach dem „Evening Standard" soll auf der am 24. d. M. in Genf stattfindenden Konferenz auch die Abrüstungs- und Kohlenfrage zwischen der englischen, französischen und italienischen Regierung beraten werden. Zu gleicher Zeit soll in Brüssel die internationale Finanzkonferenz zusammentreten. Das Londoner Blatt will wissen, daß zur Teilnahme an der Konferenz der deutsche Reichskanzler Fehrenbach, der Minister des Aeußern Dr. Simons, Finanzminister Wirth sowie andere Kabinettsmitglieder Einladungen erhalten haben. Das Arbeitsprogramm zeige eine Ergänzung der Beschlüsse von Spaa. Deutschland solle über die Ausführung des Friedensvertrages und über die späteren Abkommen betreffend Abrüstung und Kohlenfrage Rechenschaft ablegen.

Einberufung des Obersten Rates.

Genf, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Aus Paris wird die Nachricht über die Einberufung des Obersten Rates bestätigt. Die Konferenz wird sich mit der russisch-polnischen Frage und der diplomatischen Lage im Südosten Europas beschäftigen. Die französische Regierung wird, wie verlautet, versichern, ihre neuesten Erfolge im Südosten durch Beschlüsse des Obersten Rates zu bekräftigen.

Die Konferenz soll sich auch mit den Vorfällen in Breslau und Oberschlesien befassen, da die dortige Lage eine Gefahr für den allgemeinen Frieden bedeute.

Produktionsrückgang in den Vereinigten Staaten.

Auch in Nordamerika naht eine Wirtschaftskrisis heran. Die auch, wie bei uns, mit einem Rückgang der Produktion verbunden ist. Die Amerikaner selbst sind einigermaßen erstaunt, aus ihrer Statistik zu erfahren, daß sie 1919 nicht nur gegenüber dem letzten Kriegsjahre, wo alles noch auf die Erzeugung möglichst gewaltiger Mengen eingestellt war, zurückgegangen ist, sondern auch gegenüber der Zeit vorher. So betrug die Produktion für: Steinkohle 130 000 000 Tonnen, Anthrazit 12 000 000 Tonnen, Stahl-Ingots 9 000 000 Tonnen weniger als 1918, Baumwolle 5 106 000 Ballen weniger als 1914, Weizen 76 000 000 Scheffel weniger als 1915, Mais 142 000 000 Scheffel weniger als 1917, Kupfer 900 000 256 Pfund, Gold 10 157 900 Dollars, Silber 4 789 919 Dollars weniger als 1918.

* * *

Der Kommunist Weinberg über die Weltrevolution

In einer Versammlung in Essen sprach am Sonntag der erst kürzlich aus der Haft entlassene Kommunistenführer Adolf Weinberg. Er führte u. a. aus: Bei der weiteren Ausbreitung der Weltrevolution werde Berlin das Herz der Bewegung werden. Ereignisse von ungeheurer Bedeutung seien in Vorbereitung, für die das Proletariat gerüstet sein müsse. Die politische Macht werde bald in die Hände der Arbeiter übergehen. Die Arbeitsgemeinschaft müsse beseitigt und durch politische Arbeiterräte als Grundstein der Räterepublik ersetzt werden, die schon in den nächsten Tagen in allen Betrieben gewählt würden. Im Verlauf der stürmischen Aussprache sprach sich der mehrheitssozialistische Gewerkschaftsführer Schneider für die Arbeitsgemeinschaft und gegen die politischen Arbeiterräte aus und der Unabhängige Eichhoff für den Anschluß an die 3. Internationale. Wie verlautet, tragen sich die Mehrheitssozialisten mit der Absicht, die Versammlungen, in denen die politischen Arbeiterräte gewählt werden sollen, zu sprengen.

Sozialdemokratische Unzufriedenheit in der Entwaffnungs-Frage.

Aus parlamentarischen Kreisen erfährt unser Berliner Vertreter, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion entschlossen ist, der Regierung ihr Mißtrauen auszusprechen, wenn diese das Kontrollrecht, das kürzlich den Arbeiter-Organisationen in der Entwaffnungsfrage zugestanden wurde, antastet. Demgemäß werden die Sozialdemokraten Anträge einbringen, in welchem verlangt wird, daß irgendwelche Eingriffe gegen die unter Aufsicht der Regierung stattfindende Kontrolle der Betriebsräteorganisationen als ungesetzlich anzusehen wären.

Kommunistische Umtriebe in Nordböhmen.

Prag, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Bezirke Schluckenau, Warnsdorf und Rumburg sind von Kommunisten überschwemmt, die mit den sächsischen Genossen Hand in Hand den letzten Schlag unternehmen wollen. (Die deutschböhmischen Kommunisten scheinen mit den ungarischen und Wiener Kommunisten in steter Verbindung zu stehen. Sonntag vormittag fand eine Versammlung der tschechischen Legionäre statt, in der ein gemeinsames Vorgehen mit der Arbeiterschaft zwecks Durchführung der Sozialisierung beschlossen wurde.

* * *

Die Mittellandskanal-Frage.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Bei den Beratungen über die Fortführung des Mittellandkanals wurde der Antrag Dr. Schreiber, die Mittellinie abzulehnen und einen Gesetzentwurf für die Südlinie zu fordern, zurückgezogen. Dafür wurde ein neuer Antrag Dr. Schreiber eingebracht, der die Kompromiß-Linie zusammen mit einem Anschluß-Kanal über Staßfurt nach Bernburg zur Saale befürwortet. Der Minister der öffentlichen Arbeiten äußerte sich über einen Weg, den Durchgangs- und Lokalverkehr zu erhalten. Demnach müßte die Mittellinie mit einer Regulierung der Saale bis Naumburg und Anschluß nach Leipzig gewählt werden. Die Frage bleibt dabei noch offen, ob die Verbindung mit dem Mittellandkanal oder der Elbe erfolgt.

Beratungen über die Umstellung der Steinkohlenfeuerung auf Braunkohlenfeuerung.

Durch das Kohlenabkommen von Spaa werden der deutschen Wirtschaft beträchtliche Mengen von Steinkohlen entzogen, für die als Ersatz im wesentlichen die Braunkohle in Frage kommt. Viele gewerbliche Verbraucher werden künftig daher zum Bezuge von Braunkohle gezwungen sein. Bekanntlich bedingt aber die Umstellung der Steinkohlenfeuerung auf Rohbraunkohlenfeuerung in vielen Fällen einen Umbau der Feuerungsanlagen. Hierbei den Verbrauchern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sind neben den Kohlensyndikaten und ihren Mitgliedern in erster Linie die Dampfkessel-Ueberwachungs-Vereine berufen.

Um ein gemeinsames zielbewußtes Arbeiten mit den genannten Vereinen sicher zu stellen, hatte das Mitteldeutsche Braunkohlen-Syndikat in Leipzig zu einer Sitzung eingeladen, zu der sich zahlreiche Vertreter der Dampfkessel-Ueberwachungsvereine und der Braunkohlenwerke eingefunden hatten. Die Verhandlungen ergaben die allseitige Bereitwilligkeit, an der raschen Lösung der zu bewältigenden Aufgabe mit allen Kräften mitzuwirken. Nach eingehender Aussprache wurden Vereinbarungen zwischen den Vereinen und dem Syndikat erzielt, die, soweit es nicht bereits geschehen die sofortige Inangriffnahme der zu leistenden gemeinsamen Arbeit sicherstellen und praktische Ergebnisse in greifbarer Nähe erscheinen lassen.

Auszahlung von Besoldungsvorschüssen.

Berlin, 7. Sept. Obwohl die Beratungen über die Revision der Besoldungsordnung noch nicht abgeschlossen sind, hat das Reichsfinanzministerium angeordnet, daß Vorschüsse auf die aus der vorgesehenen Höherstufung sich ergebenden Mehrbeträge im Bedarfsfalle schon gezahlt werden dürfen.

Die antibolschewistische Bewegung in Sowjet-Rußland.

Rücksichtslose Abwehr der Sowjetregierung.

Die „Morningpost" meldet: Infolge der Rückschläge an der Front haben in Moskau, Petersburg und namentlich in ländlichen Distrikten neue antibolschewistische Bewegungen eingesetzt. Die Sowjetregierung hat die rücksichtslose Unterdrückung solcher aufkommenden Strömungen angekündigt. Die revolutionären Volksgerichte in Petersburg und Moskau haben im August allein 460 Todesurteile und über 3000 Kerkerstrafen wegen antibolschewistischer Kundgebungen verhängt.

Zersetzung und Gegensätze in der Roten Armee?

„Daily Mail" erfahren aus Moskau, daß die Sowjetregierung mit Beunruhigung die sich immer weiter ausdehnende Zersetzung innerhalb der bolschewistischen Armee wahrnehme. Es bestätigt sich, daß die Gegensätze zwischen den an der Front wirkenden politischen Kommissaren und den die Truppen führenden ehemaligen zaristischen Offizieren sich ständig verschärfen. Der Moskauer Große Rat hat seit Anfang August 18 Militärs, die in der Armee Generalsränge einnahmen, aber antibolschewistischer Gesinnung waren, ihres Postens enthoben.

Der Sturz der Sowjetregierung muß in einmal kommen, und auf dem Wege dahin ist den vorstehenden Meldungen gewiß einige Bedeutung beizumessen. Vor einer Ueberschätzung der Lage möchten wir aber auch bei dieser Gelegenheit wieder warnen.

* * *

Die Gegenoffensive Wrangels.

Der Dnjepr überschritten. — Odessa besetzt?

„Times" melden aus Konstantinopel, daß nach den letzten offiziellen Meldungen die Gegenoffensive des Generals Wrangel bereits begonnen habe und die Bolschewisten sich über den Dnjepr zurückziehen mußten.

Wie „Daily Telegr." meldet, haben die Truppen des Generals Wrangel den Dnjepr überschritten und Odessa eingenommen.

Der Warschauer Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet, daß der Generalstabschef Wrangels, General Markow, am Sonntag in Warschau eine Zusammenkunft mit dem polnischen Generalstabschef und mit russischen Generälen hatte, die eine neue Armee organisieren sollen, um an der Seite des Generals Wrangel die Bolschewisten zu schlagen. 150 000 Mann sind in Polen zum Abmarsch bereit. General Markow soll auch wichtige Botschaften der englischen Militärmission in der Krim nach Polen gebracht haben.

* * *

Die litauisch-polnische Spannung.

Die Entente rät zum Frieden.

In Warschau ist man über den Zwischenfall mit Litauen außerordentlich beunruhigt. Laut „Matin" ist Polen entschlossen, falls die litauische Regierung nicht in innerhalb 24 Stunden entsprechende Aufklärung gibt, an Litauen den Krieg zu erklären. Die Kownoer Regierung stehe zweifellos unter dem Einfluß von Moskau und Berlin und habe bereits von langer Hand den Angriff auf Polen vorbereitet. Durch ihre Annektionsabsichten auf Augustowo und Suwalki bekundeten die Litauer offen, daß sie sich den Entscheidungen des Obersten Rates nicht fügen wollten. Dagegen hätten Pilsudski und Sapieha, die beide Litauer seien, noch vor drei Tagen ihren Willen zu einem guten Einvernehmen mit Litauen bekundet.

Wie aus Warschau berichtet wird, haben die Alliierten den Polen geraten, selbst um den Preis von Zugeständnissen jedes Mißverständnis zwischen Polen und Litauen aus der Welt zu schaffen. Interessant ist, daß die Litauer erklären, es unter allen Umständen auf eine Kraftprobe ankommen lassen und keinerlei litauisches Gebiet freiwillig an Polen abtreten zu wollen.

* * *

Englands Sonderpolitik mit Rußland.

Wie unser Berliner Vertreter von besonderer Seite erfährt, ist das Nichtzustandekommen der Londoner Konferenz mit Sowjet-Rußland darauf zurückzuführen, daß sowohl Frankreich, als auch Finland, es abgelehnt haben, sich mit Sowjet-Rußland zu beteiligen. Finland scheint neuerdings stark unter französischem Einfluß zu stehen und den Friedensschluß mit Sowjet-Rußland abermals ablehnen zu wollen. England wird im Hinblick auf die Abstinenz Frankreichs nunmehr seine Sonderverhandlungen mit der Sowjet-Regierung fortsetzen, was der englischen Politik ganz offensichtlich näher liegt als eine internationale Konferenz, wie die beabsichtigte Londoner Besprechung.

Polnische Musterungen in Soldau und Illowo.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, finden in Soldau und Illowo neue Musterungen der Jahrgänge 1900—1902 polnischer und deutscher Jünglinge statt. Der Zugverkehr, der beim Einmarsch der Truppen unterbrochen war, wurde in beiden Städten wieder aufgenommen, ebenso der Postverkehr.

Der Abtransport der internierten Russen.

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Von den 74 000 übergetretenen Russen sind etwa 15 000 bereits abtransportiert. Ansteckende Krankheiten sind nicht mehr zu befürchten. Die Polen sind einverstanden, daß die Transporte durch den Korridor erfolgen. Die Begleitmannschaften werden mit Pistolen bewaffnet sein. Im Ganzen werden 4000 Mann täglich abtransportiert werden. Der Abtransport auf dem Seewege wird dadurch nicht beeinträchtigt.

Deutsche Lokomotiven für Sowjetrußland.

Wie die „Casseler Nachr." melden, hat die Maschinenfabrik von Henschel einen Bauauftrag für 200 Lokomotiven für Sowjetrußland erhalten.

Frankreichs Furcht vor dem Bolschewismus

Wie groß die Furcht der Franzosen vor einer Ueberflutung Deutschlands und einem weiteren Vordringen des Bolschewismus nach Frankreich ist, erhellt augenfällig aus den militärischen Vorbereitungen im Elsaß und im besetzten Brückenkopfgebiet Kehl. Alle Forts der Festung Straßburg, auch die rechtsrheinischen, sind in den stärksten Verteidigungszustand gebracht, Schützengräben sind angelegt und schwere Geschütze in Stellung gebracht. Der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Appenweier kann gegebenenfalls innerhalb einer Stunde besetzt werden. Es werden andauernd kriegsmäßige Uebungen abgehalten.

Aus Stadt und Umgebung

Der 90. Bildungsabend.

* Diesmal versammelten sich die Besucher des Bildungsabends im alten Merseburger Kloster. Fast waren zuviel erschienen, (über 200 Personen) um genau den Vortrag auf der Ausgrabungsstätte des Burghügels verfolgen zu können. Auch das Museum faßte kaum die vielen Menschen. Mittelschullehrer Pretzien sprach über den Burghügel Merseburgs und seine Besiedlung. Zuerst erklärte er die Bodenbeschaffenheit des Hügels. Auf dem natürlichen, vorhandenen Gestein, hat der Mensch nach und nach Erde aufgetragen. So zeigen die Ausgrabungen, die Frau Baumann-Seib von 1910—17 vorgenommen hat, übereinander eine lehmige, tonige und aschige Erdschicht. Diese Ausgrabungen haben nun für uns eine geologische, vorgeschichtliche und geschichtliche Bedeutung. Die Tonschicht ist mit Bestattungen durchsetzt, aus deren Funden man die Zeit bestimmen kann (jüngere Steinzeit). Auch Reste aus der Bronzezeit sind erhalten geblieben. Ein Teil der aufgefundenen Mauern geht auf die Zeit Heinrichs I. zurück (919—36). Das ist nach Art des Baus, Mörtels und den Funden aus der Bauzeit festzustellen. Die Mauern stammen jedoch aus ganz verschiedenen Zeitabschnitten. Aus ganzhafte Bestrafung der Mönche weisen eingemauerte Skelette hin. Vorgeschichtliche Bedeutung hat ein 9 Meter langes Steinkistengrab. — Nach der Steinzeit sind alle drei Formationen über den Burghügel Merseburgs dahingegangen und haben auch ihre Eindrücke hinterlassen. Nach und nach entwickelte sich auch die menschliche Kultur (Wohnungen, Siedlungen). Und dann vor 900 Jahren entstand auf diesem Hügel die alte Merseburger Burg. Ein unermeßlicher Zeitraum mußte vergehen, bis der Mensch so weit in seiner Entwicklung und Kultur kam, wie er heute ist. Zum Schluß dankte Oberlehrer Hempricht dem Redner herzlich für seine anschaulichen Ausführungen und teilte nur noch mit, daß am kommenden Montag Studienrat Dr. Taube über die Nord- und Ostseeküste im „Herzog Christian" sprechen wird (Lichtbildervortrag). Mittelschullehrer Pretzien hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, noch weitere Vorträge über die Heimatgeschichte Merseburgs zu halten.

Protestversammlung des Verbandes heimatstreuer Oberschlesier.

* Anläßlich des jüngsten polnischen Aufstandes in Oberschlesien, der gemeinsten Vergewaltigung traktes deutschen Landes und der Ermordung zahlreicher Oberschlesier, die sich offen zum Deutschtum bekannt haben, wird vom Verband heimatstreuer Oberschlesier am Sonntag, den 12. d. M. 11.30 Uhr vormittags eine große Protestversammlung auf dem Marktplatz abgehalten. Die Beteiligung aller Parteien ist erwünscht.

Die Versammlung soll zum Ausdruck bringen, daß im deutschen Volke, besonders in dem Herzen der Oberschlesier die Liebe zu Vaterland und Heimat fest begründet ist und — komme was wolle, alle Kräfte bereit sind, Oberschlesien dem Reiche zu erhalten.

Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener.

* Vergangenen Sonntag vorm. 9 Uhr hielt die Ortsgruppe Merseburg im „Casino" ihre, bedauerlicherweise nicht allzu zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Nach Verlesung der letzten Niederschrift erfolgte die Aufnahme von 15 Kameraden. In weiterer Erledigung der Tagesordnung schritt man zur Wahl eines neuen 2. Vorsitzenden, zweier Kassenrevisoren und eines Veranstaltungsausschusses. Kamerad Vollmann wurde einstimmig zum 2. Vorsitzenden, zu Kassenrevisoren die Kameraden Teubner und Sperling gewählt. Der vom 1. Kassierer erstattete Kassenbericht wurde von der Versammlung angenommen. Des Weiteren gab der 1. Vorsitzende mehrere Angebote bekannt zur Anschaffung billiger Kleidungsstücke für Kriegsgefangene. Eine sich unterwegs befindliche Sendung billiger Zigarren und Schokolade war leider bis zum Versammlungstage noch nicht eingetroffen. Zu einer längeren Aussprache führte eine Auseinandersetzung mit dem Vorstand des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen, Ortsgruppe Merseburg, welcher einer Einladung zur Versammlung Folge geleistet hatte. Nach eingehender Erörterung seitens der Herrn Witschel und Rostenscher vom Reichsbund und Hellwig, Vollmann und Schmidt von der Reichsvereinigung gelangte man zur Annahme, daß das beiderseitige Zusammenarbeiten der Organisationen sehr wesentlich sein würde. Die Zusage gegenseitiger Unterstützung und die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beider Organisationen für Merseburg wurde deshalb von allen Versammelten freudig begrüßt! Unter „Verschiedenes" kamen noch einzelne Vereinsangelegenheiten zur Sprache, so wurde unter anderem für jeden Freitagabend im kleinen Saale des „Casino" ein ungezwungenes Beisammensein der heimgekehrten Kameraden vereinbart, wo auch weitere Anmeldungen entgegengenommen werden. Wie aus jeder Monatsversammlung zu ersehen ist, ist die Ortsgruppe bemüht, ihre ganze Kraft für die wirtschaftlichen In-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200907-16/fragment/page=0002

pressen jedes einzelnen ehem. Kriegsgefangenen einzusetzen, es wirkt daher befremdend, wenn in Merseburg, das über 450 Heimgekehrte in sich schließt, die Ortsvereinigung nicht viel über 100 Mitglieder zählt. Sollte doch jeder aus der Gefangenschaft Heimgekehrte gegenüber den noch in Sibirien und Frankreich schmachtenden Kameraden es für seine Pflicht erachten, sich für deren rechtbaldige Befreiung, welche die Reichsvereinigung mit allen Mitteln anstrebt, mit einzusetzen und auch die Heimgekehrten in ihrem Wirtschaftskampf und bei der Durchsetzung der berechtigten Forderungen mit zu unterstützen! Die Ortsgruppe Merseburg würde es daher im Interesse eines jeden einzelnen Leidensgenossen sehr begrüßen, wenn sich alle ehem. Kriegsgefangenen ohne Standesunterschiede dieser politisch und konfessionell auf streng neutraler Grundlage stehenden Organisation anschließen würden.

Merseburgisches.

* Welch schöne Schöpfungen unsere Wanderungen durch Alt-Merseburg sind, haben wir an den bisherigen Erlebnissen in der Neumarktkirche und in der St. Sirtikirche gesehen. Freude bezeugten all die zahlreichen Teilnehmer mit manchem guten Wort. Die Fortsetzung der heimatlichen Wanderung findet statt, Mittwoch, den 8. Sept. 1920, Nachmittags 4 Uhr im „Alten Rathaus" in der Burgstraße. Lehrer Pretzien ist wieder Führer. Wir wissen, daß wir bei ihm in guter Hand sind. Im „Alten Rathaus" ist bis vor 200 Jahren die Geschichte der Stadt, d. h. der inneren Stadt Merseburg geleitet worden. Am 20. Septbr. 1444 ist es mit allen Privilegien und Urkunden der Stadt abgebrannt. Das feste Mauerwerk blieb. Der Wiederaufbau vollzog sich allmählich in verschiedenen Perioden bis 1568. Am 8. Oktober 1720 ist der Rat mit dem Stadtrichter aus dem „Alten Rathaus" übergesiedelt in das neue Rathaus am Marktplatz, das daher das „Neue Rathaus" heißt, obwohl es als „Gewandhaus" bereits 1524—1528 gebaut, also damals bei der Uebersiedelung fast 200 Jahre alt war. Der Umbau von 1913 hat das „Alte Rathaus" in neuer Schönheit erscheinen lassen. Das also gibt es Mittwoch Nachmittag zu sehen. Es ist freilich nicht ein Märchenland, wie es vor 8 Tagen für die Teilnehmer der Wanderungen in der St. Sirtikirche so anmutlich zu schauen war, aber auch hier gibt es hübsches zu sehen und aus der Merseburger Geschichte zu hören. Gäste sind dem Heimatkundenverein herzlich willkommen. Auf auf, herbei zur Schau! In Nr. 197 dieser Zeitung ist dem Heimatkundenverein ein sehr schöner Dank gesagt worden für die St. Sirti-Wanderung. Mit einem herzlichen „Schöndankhab" möchte ich darauf erwidern. Wie wunderhübsch hat der Verfasser unserere St. Sirtibesuch beleuchtet. Mit Herz und Hand hat er uns mitten hinein geführt in den lieblichen Dornröschen-Traum auf der St. Sirtishöhe. Die treffliche Darstellung läßt uns das Staunen und Entzücken der Besucher beim Eintritt in die stille ehrwürdige Einsamkeit noch einmal erleben. Diesen Artikel liest man gern wiederholt und empfängt von ihm neue freudige Erbauung und frischen Lebensglauch. Der Verfasser hätte seinen Namen nennen sollen. „Schöndankhab!" Schwickeri.

Eine Versammlung der Polizeibeamten des Bezirksvereins Merseburg

ihm Montag nachmittag in Halle Stellung gegen die Veröffentlichungen über die Organisation der Einheitspolizei. In dreistündiger Aussprache ergriffen verschiedene Redner zu dieser Frage das Wort. Abgesehen von der Rede eines aus Berlin „zufällig" zugereisten Wachtmeisters der Sipo, waren die Redner der verschiedenen jetzt bestehenden Polizeiorganisationen bemüht, das notwendige ausgleichende Vertrauen zu stärken. Es wurde endlich eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: Die Versammlungsteilnehmer sind der Ansicht, daß mit der Neuordnung der Polizei sowohl Vertreter der Sipo als auch in der Polizeipraxis bewährte Männer unter Hinzuziehung der bestehenden Berufsorganisation betraut werden müssen.

Eine Provinzial-Lehrer-Versammlung Sachsens

findet vom 29. September bis 2. Oktober in Aschersleben statt. Die letzte Provinzialtagung fand 1914 in Weißenfels statt. Am 30. Sept. findet eine Vertreterversammlung und am 1. Oktober eine Pestalozzi-Tagung und die Hauptversammlung des Provinziallehrervereins statt.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Noch gut abgelaufen.

** Mücheln, 6. Sept. Bei der gestern nachmittag stattgefundenen Vorstellung der Seiltänzertruppe Gebr. Weisheit ereignete sich ein Unfall, der leicht schwere Folgen nach sich ziehen konnte. Der Seiltänzer hatte das 13 Meter hohe Seil bestiegen, war 4 Meter auf dem Seil gelaufen, als plötzlich das Seil riß und er in die Tiefe zwischen das Publikum stürzte. Glücklicherweise hatte der Sturz weiter keine schweren Folgen. Der Seiltänzer und einige Personen aus dem Publikum erlitten nur leichte Verletzungen. Wie uns mitgeteilt wird, ist das Drahtseil erst einige Monate gebraucht und mit 1000 Zentner Traftkraft geprüft. Das Seil soll mit Petroleum verbrannt worden sein. Die Direktion gibt tausend Mark Belohnung, demjenigen, der die Burschen namhaft macht, die am Nachmittage vor der Vorstellung geweitet haben, daß der Seiltänzer herunterstürzen sollte.

Die Neuwahl zweier besoldeter Stadträte in Halle.

** Halle, 6. Sept. Der Ausschuß für Stadtratswahlen hat sich mit der Neuwahl zweier besoldeter Stadträte beschäftigt. Zur Wahl wurden nach langen Beratungen die bisherigen unbesoldeten Stadträte Dölz (Mehrheitssozialist) und Kilian (Unabhängige) vorgeschlagen; beide sind Richtjuristen. Außerdem will man 4 Juristen zur engen Wahl stellen. Drei von ihnen sind schon bestimmt, nämlich Bürgermeister Walter Lackner-Westerland, Büroermeister Dr. Bruno Molkentin-Starkard und Stadtrat Dr. Paul May-Berlin.

Pech beim Stehlen.

** Raßnitz, 6. Sept. Hier verlor kürzlich beim Stehlen ein Liebhaber von Futterrüben, beim Abdrehen des Krautes seine Ausweispapiere, welche unter das Kraut gerieten; der Besitzer des Grundstückes, welcher am andern Morgen den Schaden wahrnahm und das Kraut wegräumte, fand darunter einen Militärpaß, in welchem die Personalien des Betreffenden aufgezeichnet standen.

Ein Revisor als Dieb.

** Halle, 6. September. Bei einer hiesigen Genossenschaftsbank wurde festgestellt, daß für 200 000 Mark Effekten fehlten. Es ergab sich, daß die Wertpapiere nur bei einer Revision, die durch eine Treuhandelsgesellschaft vorgenommen worden war, gestohlen sein konnten. Der Berliner Kriminalpolizei gelang es auch, den Täter in der Person des Währiger Revisors Karl Wilke zu verhaften. Wilke, der seinen Betrugs schon wiederholt, u. a. auch mit Zuchthaus bestraft war, hat durch Fälschung von Zeugnissen es verstanden, Anstellung zu finden. Als Revisor hat er dann den Diebstahl ausgeführt.

Letzte Depeschen

Der litauisch-polnische Konflikt.

Polen fordert Rückzug von der Curzon-Linie.

Warschau, 7. Sept. Der polnischen Regierung ging am Sonnabend aus Kowno eine Note mit ultimativem Charakter zu, die wegen der Grenzüberschreitung bei Augustowo durch polnische Truppen mit kriegerischen Maßnahmen drohte. Darauf beschloß der Warschauer Landesverteidigungsrat, an die litauische und an alle europäischen Regierungen eine Note zu senden, die das Recht Polens auf Augustowo, Suwalki, Grodno und Wilna betont und die klare Forderung an Litauen enthält, sich von der sog. Curzon-Linie sofort zurückzuziehen. Einem Kenner der Verhältnisse erklärte der litauische Ministerpräsident, es bestehe keine Hoffnung, daß Litauen diese Forderungen annehmen werde.

Litauen lehnt ab.

Waffenstillstand und Verhandlungen vorgeschlagen.

Kowno, 7. Sept. Eine Note des litauischen Ministers des Aeußern an den polnischen Außenminister lehnt das polnische Ersuchen, die litauischen Truppen hinter die in der polnischen Note bezeichnete Linie zurückzuziehen, ab. Litauen erachte es für unmöglich, ein Gebiet, das es unumstritten zu Litauen gehörig betrachte, einer fremden Besetzung zu überlassen. Die bezeichnete Grenzlinie sei unter ganz besonderen Bedingungen, ohne Teilnahme der litauischen Regierung und ohne deren Zustimmung bestimmt und niemals von ihr anerkannt worden. Zum Schluß werden Verhandlungen vorgeschlagen, die nach Einstellung der Feindseligkeiten und gemeinsamer Festsetzung einer Demarkationslinie beginnen könnten.

Entscheidung durch den Völkerbund?

Paris, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) „Petit Parisien" will wissen, die polnische Regierung werde in dem Bestreben, jeden Konflikt mit Litauen zu vermeiden, den Streitfall dem Völkerbund zur Entscheidung vorlegen.

Russische und polnische Kampfberichte.

Paris, 7. Sept. Ein Moskauer Funkspruch meldet: An der Westfront bei Brest-Litowsk dauern die Kämpfe an. In der Gegend von Wladimir-Wolynsk haben unsere Truppen nördlich von Grubochow eine starke feindliche Abteilung geschlagen und mehrere Tausend Gefangene gemacht. An der Südwestfront wurde der Feind nach Westen zurückgeschlagen. In der Gegend von Harlesch verfolgen die roten Truppen den Feind gegen den Dnjepr. Im Kampfabschnitt, 14 Werst südwestlich Achzynsk wurde eine feindliche Landungsabteilung in das Meer zurückgeschlagen.

Vorstöße litauischer Truppen.

Warschau, 7. Sept. (Frontbericht.) Litauische Truppen, die von Bolschewisten unterstützt wurden, drangen vorwärts in der Richtung auf Suwalki-Augustowo. Durch einen plötzlichen Angriff bei Kamienice-Lizewski zerstreuten unsere Abteilungen eine Sowjetbrigade, nahmen 700 Mann gefangen und eroberten 3 Kanonen. An der Bugfront wurden neue feindliche Angriffe abgewiesen. Eine bolschewistische Abteilung wurde bei Wlodawa durch eine Freiwilligen-Abteilung in eine Falle gelockt. An der übrigen Front lokale Angriffe.

Vorläufig keine neue polnische Offensive.

Warschau, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Wie von unterrichteter polnischer Seite berichtet wird, ist eine neue Offensive von Seiten der Polen nach dem Abschluß der jetzigen Kämpfe nicht mehr geplant. Es ist wahrscheinlich, daß in kurzer Zeit ein vollständiger Stillstand eintritt, und daß dann ein Waffenstillstand auf Grund der jetzigen Stellungen abgeschlossen werden wird.

Politischer Generalstreik in Triest und Istrien.

Mailand, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Arbeiterschaft von Triest, Friaul und Istrien hat als Protest gegen das von Italien eingeführte Regierungs- und Verwaltungssystem den Generalstreik erklärt und verlangt die Abschaffung der Kriegsgerichte, Befreiung der wegen politischer Vergehen Verurteilten und Abschaffung aller Ausnahmemaßnahmen, die aus der Kriegszeit geblieben sind. Auch die Zeitungsleser und die Angestellten der Restaurants und Kaffeehäuser traten dem Streik bei. Zwischen Streikenden und Nationalisten und zwischen der Polizei und Diebesbanden kam es zu blutigen Zusammenstößen.

Die Lage im roten Italien.

Mailand, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Metallarbeiter haben beschlossen, die Beschlüsse der Industriellen bis 10. d. M. abzuwarten. Alsdann soll eventuell die Besetzung der Fabriken in ganz Italien erfolgen. Der gestrige Tag verlief ruhig. — In Turin wurden an den besonders gefährdeten Punkten der Stadt Truppen mit Maschinengewehren konzentriert. In ganz Liguria wurde die Besetzung der Metallwerkstätten ohne Zwischenfälle vollzogen. Die Arbeiter haben 11 Stunden Dienst, 8 Stunden Arbeit und 3 Stunden Wache.

Autonomie für Oberschlesien?

Berlin, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Wie der „Lok.-Anz." erfährt, beschäftigte sich das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage der Autonomie Oberschlesiens. Man ist der Meinung, daß es genügen wird, wenn man Oberschlesien als preußische Provinz mehr Rechte als den anderen Provinzen zugesteht, denn man verkennt nicht die Gefahren, die aus einer Loslösung Oberschlesiens für Preußen und das Reich entstehen würden.

Millerand am Rhein.

Paris, 7. Sept. Nach einem Radio-Telegramm ist Millerand gestern Abend in Bonn eingetroffen.

Unerwünschter Familienzuwachs im besetzten Gebiet.

Köln, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Ab 1. Oktober dürfen die den englischen Garnisonen am Rhein zugeteilten Mannschaften ihre Frauen und Kinder aus England nachkommen lassen. Unverheiratete wird das Eingehen der Ehe gestattet. Allerdings dürfen die Truppen nicht mehr als 7 Prozent verheiratete Mannschaften besitzen.

Kompromiß im englischen Bergarbeiterkonflikt?

London, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) In der englischen Kohlenkrise steht eine Einigung bevor. Man glaubt, daß ein Kompromiß geschlossen werde, der den Lohnforderungen der Kohlenarbeiter gerecht wird.

Das Vorgehen der Erfurter Eisenbahner.

Berlin, 7. Sept. Das Vorgehen der Erfurter Eisenbahnarbeiter wird auch von den linksdemokratischen Blättern scharf gebrandmarkt. Der „Vorwärts" schreibt, daß die Eisenbahnarbeiter von Erfurt fast ganz unter unabhängigem bezw. kommunistischem Einfluß stünden, sie wären das Opfer kommunistischer Phrasenhelden geworden. Wahrscheinlich sei, daß die Entlassung und Bestrafung der beteiligten Arbeiter wiederum zu einer Generalstreikpropaganda(!) Veranlassung geben wird.

Gegen die sofortige Wahl politischer Arbeiterräte.

Stuttgart, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Die Landeskonferenz der Unabhängigen in Württemberg hat sich gegen die sofortige Wahl politischer Arbeiterräte ausgesprochen, da diese neben den Vollversammlungen der Betriebsräte kein Betätigungsfeld hätten. Arbeiterräte ohne Revolution seien unmöglich, denn sie seien die historisch-politische Form der Diktatur des Proletariats.

Fortdauer des Streiks in der Fischereibranche.

Hamburg, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Alle Verhandlungen zur Beilegung des Streiks in der Fischereibranche sind bisher gescheitert. Auf Veranlassung des Demobilmachungskommissars finden heute nochmals Verhandlungen statt.

General Obregon Präsident von Mexiko.

London, 7. Sept. (Eig. Drahtber.) Einer Reuter-Meldung aus Newyork zufolge wurde General Obregon zum Präsident der mexikanischen Republik gewählt.

Die amerikanischen Milchkühe für Deutschland.

Berlin, 7. Sept. Die Lieferung von 5000 Milchkühen aus Amerika nach Deutschland wird dem „Lok.-Anz." zufolge dieser Tage vielleicht ermöglicht werden. Es stehe nur noch die Entscheidung des Reichsernährungsministers aus.

Folgenschwerer Flugzeugabsturz.

Paris, 7. Sept. Ein Militärflugzeug stürzte gestern in Montreux auf den Hof eines Kinderheimes. Vier Kinder wurden getötet, fünf schwer verletzt.

Aus Provinz und Reich

Justus Hermann Lipsius †.

† **Leipzig, 7. Sept.** Der hervorragende Vertreter der klassischen Philologie von der hiesigen Universität, Geheimrat Professor Dr. Justus Hermann Lipsius ist am Sonntagvormittag im 86. Lebensjahr gestorben.

Städtisches.

† **Sangerhausen, 6. Sept.** Mit allen sozialdemokratischen gegen sämtliche bürgerlichen Stimmen beschloß die Stadtverordnetenversammlung die Zahlung einer Aufwandsentschädigung an die unbesoldeten Stadträte und Stadtverordneten. Die ersteren erhalten 1000 Mk., die letzteren 400 Mk. das Jahr. Für jede nicht besuchte Versammlung werden den Stadtverordneten 10 Mk. in Abzug gebracht.

Großfeuer bei Krupp.

† **Rheinhausen, (Niederrhein), 2. Sept.** Hier wurde die der Firma Friedrich Krupp A.-G. gehörige Friedrich-Alfred-Hütte von einem Großfeuer heimgesucht. Als die sofort alarmierte Berufsfeuerwehr in der Hütte eintraf, standen bereits das ganze Lager und ein großer Schuppen in hellen Flammen. Der Brandherd wurde sofort von zwei Fronten mit fünf Schlauchleitungen angegriffen. Der angestrengtesten Arbeit gelang es, die Nachbargebäude außer Gefahr zu bringen und das Feuer zu begrenzen. Der Schaden beläuft sich auf 1 Million. Die Entstehungsursache scheint auf Funkenflug zurückzuführen zu sein.

190 000 Mark Rennegelder geraubt.

† **Hamburg, 3. Sept.** Nach der „Neuen Hamburger Ztg." wurden gestern abend 190 000 Mark Rennaelder dem Transporteur des Geldes, das der Trabrennbahn-Gesellschaft gehört, von einer Verbrecherbande geraubt.

Wettervoraussage

Mittwoch, den 8. September. Wechselnde Bewölkung, kalt, strichweise noch Regenschauer.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Turnen, Spiel und Sport

Siegerliste der Ortsjugendkämpfe der männlichen Jugend von Merseburg.

(Die eingeklammerten Zahlen bedeuten beim Sechs- und Dreikampf die Zahl der Punkte bei den Läufen die Zeit.

Sechskampf.

1. Stufe (6 Teilnehmer): 1. Neuschober, Tv. Rössen (120); 2. Drese, M.-Tv. (112).

2. Stufe (24 Teilnehmer): 1. Lingeslebe, 2. Ebert (133); 3. Scholz (120); 4. Schumann (118); 5. Schmidt (114); sämtlich vom Seminar-Turnverein.

3. Stufe (74 Teilnehmer): 1. Friedrich, Tv. Rössen (118); 2. Haßmann, M.-Tv. (109); 3. Busch, Tv. Rössen (108); 4. Krüger, V. f. L. (106); 5. Netz, M.-Tv. (104); 6. Rößner, T. Vgg. (102); 7. Meinhard, T. Vgg. (101); 8. Kuß, Tv. Rössen (99); 9. Kramer, Gymn. (98); Weise, M.-Tv. (98); Krüger, M.-Tv. (98); 10. Eisenhut, M.-Tv. (97); 11. Scheibe, M.-Tv. (87); 12. Schneider, M.-Tv. (85); Busch, Tv. Rössen (85); 13. Triebel, M.-Tv. (84); 14. Schmidt, M.-Tv. (83); 15. Seyfert, M.-Tv. (82); 16. Woigk, M.-Tv. (81).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200907-16/fragment/page=0003

Dreikampf.

1. Stufe (19 Teilnehmer): 1. Becke, Hohenz. (69); 2. Bartsch, V. f. L. (44); 3. Schönig, Hohenz. (43); 4. Frauendorf, Germ. (41); 5. Lüßendorf, Ev. M. u. Jugendv. (37).

2. Stufe (48 Teilnehmer): 1. Aschäge, Preußen (75); 2. Harnisch, Sem.-Tv. (72); 3. Franke, Hohenz. (59); 4. Kramer, S.-Tv. (56); 5. Ziegenborn, V.f.L.(54); 6. G. Franke, Hhz. (52); 7. Gravearet, Hohenz. (49); 8. Schaffernicht, Hohenz. (48); 9. Scholz, V. f. L. (44); 10. Mollnan, V. f. L. (44); 11. Hesselbarth, Preußen (44); 12. Fischer, Hohenz. (42).

3. Stufe (71 Teilnehmer): 1. Hoffmann, Mittelschule (97); 2. Krause, M.-Tv. (63); 3. Günther, T. Vgg. (57); 4. Becker, Volksch. II (55); Mettin, M.-Tv. (55); 5. Welschke, Mittelsch. (53); 6. Bernstein, T. Vgg. (51); 7. Lehnert, Mittelsch. (50); 8. Göbe, V. f. L. (48); 9. Kahlert, V. f. L. (45); 10. Just, Mittelsch. (43); 11. Wissing Volksch. II (42); Lomkau, T. Vgg. (42); 12. Schmidt, Mittelsch. (41); Wehler, V. f. L. (41); 13. Klunce, V. f. L. (39); 14. Meerbote, Volksch. II (38); Ohlrich, Mittelsch. (38).

150-Meter-Lauf.

1. Stufe: 1. Becke, Hohenz. (19,2); 2. Günther, Sem.-Tv. (21,2); 3. Kunze, M.-Tv. (21,4).

2. Stufe: 1. G. Franke, Hohenz. (19,2); 2. Vollrath, Hohenz. (20,1); 3. Schaffernicht, Hohenz. (21,2).

3. Stufe: 1. Krüger, V. f. L. (23); 2. Lankau, T. Vgg. (23,1); 3. Hoffmann, Mittelsch. (24,4).

Weitsprung.

1. Stufe: 1. Bartsch, V. f. L. (4,15 Meter).

2. Stufe: 1. Harnisch, Sem.-Tv. (5,26 Meter); 2. G. Franke, Hohenz. (5,25 Meter); 3. Scholz, Sem.-Tv. (5,18 Mtr).

3. Stufe: 1. Schneider, M.-Tv. 3,80 Meter); 2. Krause, M.-Tv. (3,75 Meter); 3. Voigt, M.-Tv. (3,60 Meter).

Kugelstoßen.

1. Stufe: 1. Neuschäfer, Tv. Rössen (7,55 Meter); 2. Rauschenbach, M.-Tv. (7,10 Meter); 3. Schönig, Hohenz. (6,70 Meter).

2. Stufe: 1. Lingeslebe, Sem.-Tv. (8,10 Meter); 2. Schmidt, Sem.-Tv. (8,10 Meter); 2. Schmidt, Sem.Tv. (7,86 Meter); 3. Ebert, Sem.-Tv. (7,70 Meter).

3. Stufe: 1. Krause, M.-Tv. (7 Meter); 2. Mettin, M.-Tv. (6,55 Meter); 3. Ohl, V. f. L. (5,80 Meter).

Stabhochsprung.

1. Stufe: 1. Kluge, Sem.-Tv. (2,30 Meter); 2. Rauschenbach, M.-Tv. (2,30 Meter).

2. Stufe: 1. Ebert, Sem.-Tv. (2,30 Meter); Lingeslebe, Sem.-Tv. (2,30 Meter); 2. Scheibe, M.-Tv. (1,90 Meter).

3. Stufe: 1. Meinhard, T.-Vgg. (1,70 Meter); 2. Wolak M.-Tv. (1,60 Meter); Schneider, M.-Tv. (1,60 Meter).

1000-Meter-Lauf.

1. Stufe: 1. Vollrath, Hohenz. (3,11); 2. Weise, Preußen (3,17); 3. Rauschenbach, M.-Tv. (3,23).

2. Stufe: 1. Rost, Hohenz. (3,18); 2. Fischer, Hohenz. (3,27). 3. Dreyer, Hohenz. (3,28).

600-Meter-Lauf.

2. Stufe: 1. Sander, V. f. L. (2,4).

3. Stufe: 1. Mäder, Volksch. II (2,6); 2. Neß, M.-Tv. (2,23); 3. Göbe V. f. L. (2,25).

Staffettenlauf.

1. Stufe: Hohenzollern (2,23); Seminar (2,26).

2. Stufe: nur V. f. L. (2,47).

3. Stufe: 1. V. f. L. (2,52); 2. T. Vgg. (2,56); 3. M.-Tv (2,58 Meter); 4. Turn- und Sportverein Rössen (2,95).

Tauziehen.

1. M.-Tv. (6); 2. T.- und Sportv. Rössen (3); 3. Volksschule II (2); 4. V. f. L. (1).

Das Schlagballwettspiel zwischen dem Seminar-Turnverein und dem Evang. Männer- und Jugend-Verein wurde wegen eintretender Dunkelheit abgebrochen.

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

8. (Nachdruck verboten.)

Die Wohnungstür stand noch offen, und er fand seine Mutter in der Küche. Sie stand am Herd, und sie hielt ihre Hände über das Feuer, als fröre sie. Er erschrak doch, als er ihr Gesicht sah. So hatte er sie selbst in den Tagen des größten Elends nicht gesehen.

„Was, zum Teufel, ist mit dir los?" fuhr er sie brutal an, um seine innere Angst, die sich nun doch wieder regte, zu überläuben.

„Warte, warte," stöhnte sie. „Ich — ich muß mich erst zurechtfinden. Mir ist, als habe mir jemand den Kopf gespalten und das Gehirn herausgenommen. Er sagte, du wärst Graf Reckenthin. War er nicht verrückt?"

„Ich glaube nicht," erwiderte er und lächelte zynisch. „Aber ich werde glauben, daß du es bist, wenn du dich weiter so töricht benimmst. Ich habe dir nichts davon gesagt, weil ich weiß, zu welchen Narrheiten du fähig bist. Du hättest es fertig gebracht, an die Gräfin Reckenthin zu schreiben und alles aufzudecken. Glücklicherweise ahnt sie nicht einmal, daß du überhaupt noch lebst. Weil du so lange nichts hast von dir hören lassen, hält sie dich für gestorben."

„Wirklich? — Bist du so ganz sicher, daß sie mich für tot hält?"

„Ganz sicher. Ich habe es aus ihr herauszulocken verstanden. Nun mich dieser Gentner doch an dich verraten hat, kann ich dir ja alles erzählen. Aber du mußt es nun ohnedies durchschauen. Du selbst warst es, die mich auf die Idee brachte. Aus gelegentlichen Aeußerungen und Erzählungen von dir erfuhr ich vieles über die Reckenthins. Du darfst mir überhaupt keine Schuld geben; die Schuld daran trägt nur die Schwatzhaftigkeit von euch Weibern. — Na, was soll ich uns lange mit Einzelheiten quälen! Vieles erfuhr ich von dir direkt; und dann kamen auch noch einige von den Papieren in meine Hände. Ich wußte, daß sich irgendwie Kapital daraus würde schlagen lassen — nur über das „wie" war ich mir noch nicht ganz klar. Da ging ich zu einem Freunde, der geriffener ist als ich, und vertraute mich ihm an. Er brachte mich auf die rechte Spur. Ich fuhr nach Hohenlinden und gab mich der alten Gräfin gegenüber für den Sohn des Grafen Egbert aus. Natürlich glaubte sie mir nicht ohne weiteres; aber ich wußte sie und den alten Diener Walter mit Erzählungen, Antworten, Drohungen mundtot zu machen. Oeffentlich auf Hohenlinden Anspruch zu erheben, wagte ich allerdings noch nicht; denn obwohl alles gängend vorbereitet war — jetzt kannst du ja auch wissen, daß ich deswegen damals auf Kosten meines Freundes nach Süd-Amerika fuhr — fehlten mir doch noch einige Papiere, ohne die mich wohl kein Gerichtshof anerkannt hätte."

Er erzählte ihr dann, wie man ihn im Verdacht gehabt hatte, das Feuer im Schloß von Hohenlinden angelegt zu haben, wie die Polizei auf ihn aufmerksam geworden war und wie man ihn gezwungen hatte, seine erlogenen Ansprüche geltend zu machen.

„Wer weiß, wie es ausgegangen wäre, wenn mir nicht dieser Gentner beigesprungen wäre. Er kommt auch aus Süd-Amerika, und er hatte einige Papiere, die ihm Graf Egbert drüben gegeben hat. Nun wurde die Geschichte furchtbar einfach. Tarnow, der sich blind übertölpeln ließ, nahm mich in das Schloß auf. Die gerichtliche Anerkennung wird auch kommen; besondere Schwierigkeiten wird es nicht haben. Bis jetzt allerdings hatte ich in anderer Beziehung nicht viel Glück. Es ist, als wären alle Wucherer und alle Rechtsanwälte in Berlin durch irgend jemanden kopfscheu gemacht worden; denn wo ich auch anklopfte, um etwas Geld zu bekommen — überall wies man mich ab. Natürlich wird das anders, wenn ich erst die gerichtliche Anerkennung bewirkt habe. Dann kommen für uns beide gute Tage — und auch du wirst endlich alle Sorgen los."

Aber es schien nicht, als könne diese Aussicht Frau Merten erfreuen. Sie sah vielleicht noch elender und noch gequälter aus als vorher.

„Ich wollte es nicht," sagte sie, „und ich habe es nicht geahnt. Ich wollte denen in Hohenlinden nichts Unehrenhaftes zufügen. Und so gabst du dich für den Grafen Reckenthin aus — unter den Augen von Rudolf Gentner — Ist es möglich, daß der Mann irgendeinen Haß gegen dich hat? — Daß es ihn freuen wurde, wenn dir etwas Böses zustieße?"

„Warum sollte es ihn freuen? Ich sah ihn nie in meinem Leben, ehe wir vor ein paar Wochen in Hohenlinden zusammentrafen. Und ich hatte nie etwas mit ihm zu tun, ehe er selbst mir anbot, mich zu unterstützen."

„Und er läßt diese Farce vor sich gehen! — Er schweigt still dazu! — O, warum sprach er nicht, ehe dir diese Täuschung der Oeffentlichkeit aufgezwungen wurde? — Warum ließ er es geschehen, daß du vor aller Welt zum Betrüger wurdest?"

Ihr Sohn starrte sie verständnislos an. Aber in ihm regte sich die heimliche Angst stärker und stärker. Er packte sie bei der Schulter und schüttelte seine Mutter.

„Willst du mir jetzt endlich sagen, was eigentlich los ist?" schrie er sie an. „Kannst du dich denn nicht vernünftig und klar ausdrücken? — Wer ist denn dieser Gentner, daß er eine so große Bedeutung haben soll?"

„Es gibt keinen Rudolf Gentner," erwiderte sie. „Der Mann, der da draußen stand, ist Graf Rudolf Reckenthin! Er ist der Sohn des Mannes, der meine Schwester heiratete und dann nach Süd-Amerika ging! — Ja, fahre nur zurück — starre mich an, als ob ich ein Gespenst wäre! Du hast Ursache, dich zu entsetzen. Sie haben mit dir gespielt, wie die Katze mit der Maus; und während du zu betrügen glaubtest, wurdest du selbst betrogen. Und wenn es ihm paßt, die Täuschung aufzugeben, wird er sehr kurzen Prozeß mit dir machen, Alfred! — Glaube nicht, daß ich mich täuschen könnte — daß ein Irrtum möglich ist. Ich will dir ein Bild des Grafen Egbert zeigen, das ihn darstellt, wie er hier in Deutschland aussah. Und dann wirst du glauben, daß ich recht habe."

„Zeige mir das Bild!" schrie Alfred außer sich. „Ich will Gewißheit haben! — So geh doch, geh doch und hole das Bild! — Zum Teufel — ich habe keine Geduld heut!"

Das Bild wurde gebracht. Es war schlecht gemacht von einem Maler, der in einem menschlichen Gesicht nicht viel mehr fand als eine Nase, einen Mund und zwei Augen — aber die Mittelmäßigkeit des Porträts half Merten wenig. Bis auf die altmodische Kleidung hätte es Rudolf Gentner sein können, der ihm da entgegenlächelte.

(Fortsetzung folgt.)

460 Der Plan für die Deich- und Begnerlegung an der Saalebrücke der Neubaustrecke Merseburg—Zöschen liegt in der Zeit vom 8. bis 22. September d. Js. zur Einsicht der Interessenten in meinem Büro während der Dienststunden aus.

Etwaige Einsprüche können hier erhoben werden.

Merseburg, den 6. September 1920.

Der kommissarische Landrat.
J. V.: Kürsten, Kreisoberfekretär.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Veranlagung der Besitzsteuer.

Auf Grund des § 52 Absatz 1 des Besitzsteuergesetzes vom 3. Juli 1913 und des Ergänzungssteuergesetzes vom 30. April 1920 werden

a) alle Personen, deren Vermögen nach dem Stande vom 31. Dezember 1919 sich seit der Veranlagung zum Wehrbeitrag, also seit dem 1. Januar 1914 oder im Falle einer Veranlagung zur Besitzsteuer seit dem 1. Januar 1917 **um mehr als 10000 Mark erhöht hat.**

b) alle Personen mit einem steuerbaren Vermögen von 20000 Mark und darüber welche **bisher weder zum Wehrbeitrag noch zur Besitzsteuer veranlagt worden sind,**

im Finanzamtsbezirk aufgefordert, die Besitzsteuererklärung nach dem vorgeschriebenen Vordruck

bis 30. September d. Js.

dem unterzeichneten Finanzamt schriftlich oder mündlich unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Andere als die oben bezeichneten Personen sind zu der freiwilligen Abgabe einer Besitzsteuererklärung berechtigt.

Die oben bezeichneten Personen sind zur Abgabe der Besitzsteuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Vordruck nicht zugegangen ist.

Durch Vermittlung der Gemeindebehörden gehen dem Steuerpflichtigen Besitzsteuererklärungsformulare, welche das Finanzamt erst jetzt erhalten hat, zu.

Mündliche Erklärungen werden werktäglich Vormittags 9 bis 12 Uhr auf dem Büro des Finanzamts hierselbst (Dienstgebäude der Landesversicherungsanstalt, Weiße Mauer 48 II. Obergeschoß) entgegengenommen, jedoch nur von solchen Steuerpflichtigen, welche zur Ausfüllung des Vordrucks außerstande sind.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Besitzsteuererklärung versäumt, wird mit Geldstrafen zu der Abgabe angehalten; auch kann ihm ein Zuschlag bis 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer als Steuerpflichtiger oder Vertreter eines Steuerpflichtigen in der Besitzsteuererklärung wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, die geeignet sind, eine Verkürzung der Besitzsteuer herbeizuführen, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der gefährdeten Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann gegebenenfalls auf Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt, sowie die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten bekannt gemacht werden.

Die Besitzsteuererklärung darf nicht mit der Steuererklärung zum Reichsnotopfer verwechselt werden.

Auch die Reichsnotopfererklärungen sind bis zum 30. September d. Js. abzugeben.

Die Gemeindebehörden ersuche ich diese Bekanntmachung zum öffentlichen Aushang zu bringen.

Merseburg, den 3 September 1920.

Finanzamt.
Bröse.

Freiwillig. Feuerwehr

Montag, den 13. Sept. 1920, 7½ Uhr abends

Hauptübung

auf dem Marktplatze.

Die aktiven Mitglieder treten abends 7 Uhr an den Gerätehäusern an.

Nach der Uebung Korpsversammlung im „Tivoli".

Die Herren Ehrenmitglieder und passiven Mitglieder werden zur Uebung und Versammlung ergebenst eingeladen.

Das Kommando.

Verband heimatstreuer Oberschlesier.

Ortsgruppe Merseburg

Sonnabend d. 11 d. Mts im Neuen Schützenhaus

Versammlung.

Wichtige Tagesordnung.

Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück

Dr. med. Roetzer.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl

G. Schaible

Möbelfabrik

Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Tafelobst

und ein gebrauchter

Stubenofen

zu verkaufen

Lindenstr. 10 pt.

Verkaufe

1 braune Dobermannpinscher-Hündin,

¾ Jahr alt, gut kupiert, strammes Tier. Vater: „Bob v. Arnimsruh".

Zu erfragen,

Gutenbergstr. 14 pt. l.

Kluge Frauen!

lassen sich nicht irreführen durch teure, nutzlose Präparate, sondern bestellen bei

Regelstörung

und Stockungen nur mein wirksames Spezialmittel, unschädlich und **Garantieschein-Geld zur.** Schreiben Sie, wie lange Sie klagen. Diskr. Versand. **S. Laarsen,** Hamburg 165, Kaiser Wilhelmstr. 53, II.

Erfolg in einigen Tagen ohne Berufsstörung. Täglich Dankschreiben. Frl. M. aus H. schreibt: „Ihre Mittel sind ein Segen für alle Frauen".

Wohn- oder Geschäftshaus

bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Off. unter H. D. 1788 an Rudolf Mosse, **Dresden.**

275,000 Mk.

auch geteilt auf 1. bis 3. Hypotheken zu vergeben. Off. unter H. E. 1789 an Rudolf Mosse, **Dresden.**

Radfahrer

verlangt von Eurem Händler nur

Polack-Pneumatiks

Unerreicht in Bezug auf Güte, Elastizität und leichtes Fahren.

B. Polack Aktiengesellschaft,

Waltershausen i. Thür.

Möbel- und Wirtschaftsgeschirr-Auktion.

Freitag, den 10. September 1920,
:: vormittags 10 Uhr ::

findet im „Gasthof zum Thüringer Hof", hier, die Versteigerung von div. Möbeln, Wirtschaftsgeräten und Geschirren öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt, als:

1 antike Wohnzimmereinrichtung (Biedermeier-Stil) bestehend aus: Sofa, 6 Polsterstühlen, r. Tisch, Salonschrank, gr. Spiegel m. Konsol, 3 Oelgemälden, handgeschnitzter Konsole mit 2 silb. Leuchtern, 1 Medaillon in Gips, Stutzuhr, Ofenschirm m. Gobelinstickerei; 1 Kücheneinrichtung, bestehend aus: Küchenschrank, -tisch, -bank, -stuhl, Anrichte; 1 Nußbaumschrank, zwei Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 achtk. Tisch, ein Nähtischchen, 1 Rauchtischchen, 1 ov. Tisch, zwei Garnrolltischchen, 1 Kindertischchen mit 2 Stühlchen, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, Garderobenhalter, versch. Bücher- und Wirtschaftsregale, div. Lehr- und Unterhaltungsbücher, 1 Majolika-Stehlampe, Küchen- u. Stehlampen, 1 Regulator, gr. u. kl. Spiegel, 2 Teppiche (3×4 u. 2×3), 2 Kupferstiche, versch. Bilder, div. Nippes, ein Plüschsofa, 2 Bettstellen m. M., 2 Waschtische, versch. Eß-, Kaffee-, Bier- und Weinservice (Porzellan, Steingut, feinem Glas), div. Pfannen, Töpfe, Schüsseln, Tabletts, Fruchtschalen und -Körben, sowie vieles and. Gerät.

Die Gegenstände befinden sich in gutem Zustande, da wenig gebraucht, und sind z. gr. Teil solider, antiker Ausführung.

Besichtigung ab Donnerstag mittag.

Albert Franke,
beeidigter Auktionator,
Merseburg, Lindenstraße 11. — Telephon 655.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: Hanns Lotz. — Sport: M. Hochheimer. — Anzeigen: H. Balg.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balg, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919200907-16/fragment/page=0004